

GASTKOMMENTAR | Mathias Pianowski

Berater können und müssen viel bewirken!



Foto: ©ÖKOWORLD AG

Mathias Pianowski ist als Head of Sustainability Research bei der Ökoworld AG tätig. Schon im Rahmen seiner Diplomarbeit (Abschluss Diplom-Kaufmann) – vor fünfzehn Jahren – erstellte er einen Nachhaltigkeitsbericht für ein internationales Industrieunternehmen. Seitdem arbeitet er zum Thema „Zukunftsfähige Wirtschaft und Unternehmen“. Er ist zertifizierter EFFAS-ESG-Analyst, Umweltauditor und Umweltbetriebsprüfer.

Die EU-Regelungen zu „Sustainable Finance“ versteht so wirklich niemand. Ist „taxonomiekonform“ gleich „nachhaltig“? Wie interpretiere ich die Quoten und was ist ein Artikel-8-Fonds wert, wenn sich jeder zweite neue Fonds so kleidet?

Trösten Sie sich: Auch wenn man das verstehen würde – vergleichbar wären

Fonds durch die Kennzahlen noch lange nicht. Auch ließen sich Aussagen über Nachhaltigkeit auf dieser Basis nicht treffen. Was können Beraterinnen und Berater dennoch tun, um im „hell- bis dunkelgrünen“ Dschungel eine Schneise für ihre Kundinnen und Kunden zu schlagen und deren Kapital eine ökologische und menschliche Richtung zu geben?

Konsequent nachhaltig beraten

Der Mensch verändert das Klima massiv, die Folgen sind katastrophal. Von den Konsequenzen hören wir zuhauf in den Nachrichten. Hitzewellen und Unwetter – alles nur ein Vorgeschmack auf morgen.

Dr. James Black schrieb: Wir verbrennen Kohle, Öl und Erdgas und bringen damit den natürlichen Kohlenstoffkreislauf in ein gefährliches Ungleichgewicht. Er sprach davon, dass wir noch ein Zeitfenster von zehn Jahren hätten, ansonsten würden die Entwicklungen gefährlich und das Gegensteuern teuer. Wohlgermerkt: Diese Worte stammen aus dem Jahre 1977! Black war auch kein „Öko“, kein Grüner. Er war Angestellter im Research & Engineering des Ölkonzerns Exxon.

Im Ergebnis seiner Warnungen baute Exxon freilich sein Geschäftsmodell nicht um, sondern verschloss die Erkenntnisse und engagierte PR-Fachleute als Verdreher der Wahrheit. Diese Täuschung wirkt bis heute. Es gäbe nicht „die“ Wissenschaft, heißt es zum Beispiel. Doch, die gibt es. Und der Weltklimarat publiziert den Konsens daraus. Dort arbeiten mehr als siebenhundert der besten Experten aus fast allen Ländern der Welt, die sich auf den kleinsten gemeinsamen Nenner einigen müssen. Und nach deren ohnehin schon abgeschwächten Analyse

sieht die Zukunft fatal aus. Es ist daher dringend notwendig, dass immer mehr Beraterinnen und Berater sich des Themas intensiv annehmen und in der Beratung konsequent auf Klimaschutz und Nachhaltigkeit setzen.

Was kann jeder tun?

Als Beraterin und Berater ist es leider nicht einfach, sich gut zu informieren. Perfektionismus ist allerdings auch nicht gefordert. Hauptsache, die Richtung stimmt – das würde uns allen schon sehr helfen. Ich kann Ihnen leider keine Siegel und Initiativen empfehlen, weil ich die Methoden dahinter kritisch sehe. Sie werden Ihre eigenen Favoriten haben und das ist gut so.

Daher einmal jenseits davon einige weitere Fragen, die Sie mit einbeziehen könnten: Welchem Assetmanager vertrauen Sie als Marke? Wer macht das schon lange und nicht erst seit gestern? Wer ist Pure Player oder wer hat dagegen nur einige wenige Produkte mit grünem Mäntelchen im Angebot? Handelt es sich um Artikel-9-Fonds und damit um welche, die Nachhaltigkeit zumindest anstreben – bei allen Unzulänglichkeiten, die es dort noch gibt? Was sind die Ausschlusskriterien? Versuchen Sie es auch mit einem schnellen Check von Top-Ten-Positionen: Brauchen wir die dortigen Produkte und Geschäftsmodelle überhaupt? Finden sich unter den angegebenen Holdings große Chemiekonzerne, Hersteller von Zuckerwasser oder Unternehmen, deren Geschäftsmodell es ist, den Konsum zu beschleunigen? Das alles ist sehr viel von Ihnen verlangt. Aber wie gesagt: Es muss nicht alles perfekt sein. Hauptsache ist, wir tun alle mehr, denn die Zeit drängt. Herzlichen Dank! ■